

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion-Blätter:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsjahre:
Nr. 52.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 249.

Donnerstag, 25. Oktober 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biertäglicher Bezugspunkt bei Abholung in der Redaktion zu Riesa. Kost 50 Pf., durch unsere Träger für ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger für ins Haus 2 Mark 7 Pf. Zum Monatsabonnement werden angemessen.

Anzeigen-Ausgabe für die Räume des Ausgabetages bis Sonnabend 8 Uhr ohne Wiederk.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Banger in Riesa.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Einschleppungen der Maul- und Klauenseuche aus Norddeutschland nach Sachsen ist die Seuchengefahr für die Klauensechse des Landes eine größere geworden. Indem hiermit die Viehherriger auf diese erhöhte Gefahr hingewiesen und zu besonderer Aufmerksamkeit aufgehalten werden, ergeht an die Amtshauptmannschaften und die Stadträte in Städten mit revidierter Städteordnung hierdurch Veranlassung, den Vorschriften der unter dem 11. Oktober 1902 an die Kreishauptmannschaften erlassenen Verordnung des Ministeriums des Innern (657 a II V) genau nachzugehen bez. die ihnen unterstehenden Ortspolizeibehörden entsprechend zu bedeuten. Insbesondere ist erneut dafür Sorge zu tragen, daß die in jener Verordnung erwähnte Belehrung zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Im Falle des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche ist mit Beschleunigung auf eine Tilgung der Seuche nach Maßgabe der einschlägigen Vorschriften (vergl. auch die Ausführungsvorordnung vom 31. August 1905, Gesetz- und Verordnungsblatt S. 197) nachdrücklich hinzuwirken.

Dresden, den 23. Oktober 1906.

Ministerium des Innern.

Über das Vermögen des Malermeisters Max Paul Holzmann in Riesa wird heute, am 25. Oktober 1906, vormittags 1/2 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Notarrichter Pietschmann in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. November 1906 bei dem Gerichte einzumelden.

Es wird zur Beschlusssitzung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einem Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 24. November 1906, vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 29. November 1906, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zu Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Bestrebung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1906 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

K 21/06.

Im Hafentestaurant in Gröba — als Versteigerungsort — kommt

Montag, den 29. Oktober 1906, vorm. 10 Uhr, ein Buffet von Eiche gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 22. Oktober 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. Oktober 1906.

— Die beiden ältesten Prinzen des Königs von Sachsen sind heute morgen 7 Uhr 15 Min. in München eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von dem sächsischen Gesandten Frhr. v. Frieden und dem sächsischen Konsul Wilmersdoerffer empfangen. — Die Gräfin Montignoso traf gestern nachmittag 5.14 von Lindau kommend in München auf dem Centralbahnhof ein. Die Gräfin, die wohl und gesund aussah, wurde begleitet von ihrer Mutter, der Großherzogin von Toscana, der Prinzessin Monika Via, einer Hofdame und einer Kammerfrau. Ein höherer Beamter begrüßte die Herrschaften bei ihrer Ankunft. Die Gräfin ging, von dem zahlreichen Publikum unerkannt, in den Hauptsalon des Centralbahnhofs und begab sich von dort aus mit ihrer Begleitung in das Hotel Continental. Zwischenzeitlich ging sie mit ihrer Mutter, dann wieder mit der Hofdame. Im Hotel erwartete sie der Königlich Sächsische Gesandte am bayerischen Hofe.

Ferner empfingen wie heute nachmittag aus München folgende Fernsprechmeldung: Nachdem das Beisammensein der Gräfin Montignoso mit ihren Kindern zwei Stunden gedauert hatte, verließ die Gräfin mit ihrer Tochter und ihrer Mutter die Gesandtschaft. Darauf fuhren die sächsischen Prinzen zum Bahnhof und segten dann die Reise nach dem Süden fort. Die Großherzogin von Toscana ist heute mittag nach Lindau abgereist. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung die Gräfin Montignoso sowie, die mit ihrer Tochter vorläufig noch in München bleibt. Der König von Sachsen traf um 11 Uhr 27 Min. in Lindau ein und saß sofort mittels Dampfers die Reise fort.

— In der Angelegenheit des Binnenschiffersstandes haben die Arbeitgeber in einer in Hamburg verhaltenen Generalversammlung beschlossen, sich gemeinsam mit der Ausstandsleitung bezw. der Section des Binnenschiffers- und Hafenarbeiter-Verbandes in irgend

welche Verhandlungen einzulösen, sondern nur von ihren Arbeitern Forderungen und Wünsche entgegenzunehmen unter der Bedingung, daß die Arbeit von ihnen sofort bedingtlos wieder aufgenommen wird. Auch die in Dresden versammelten Direktionen der Elbeschiffahrtsgesellschaften lehnten die Verhandlungen mit der Organisationsleitung der Binnenschiffer ab, wollen aber mit ihren Arbeitern über die Lohnforderungen verhandeln, wenn diese vorher die Arbeit wieder aufnehmen. — Eine gestern in Hamburg abgehaltene nichtöffentliche Versammlung der ausständigen Binnenschiffer beschloß die Fortsetzung des Aufstandes.

— Der Gefamtauslage vorliegender Nummer d. Bl. liegt ein Preisverzeichnis des Herrn Hermann Schneider, Riesa, Wettinerstr. 11, über neue Braunschweigische Gemüse-Konserven, Straßburger und Rheinische Früchte-Konserven und Fisch-Konserven bei. Wir nehmen gern Veranlassung, auf das Verzeichnis an dieser Stelle noch besonders aufmerksam zu machen.

— Der dem Handels- und Gewerbeverein beim Kaiserlich Deutschen Consulat in New-York beigegebene Herr Gustav Leonhardt wird sich am 30. Oktober in Dresden aufzuhalten und in der Kanzlei der Handelskammer Dresden (Ostra-Allee 9) in der Zeit zwischen 10 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags Aufkunft erteilen. Die Handelskammer macht die Beteiligten hierauf aufmerksam und empfiehlt ihnen, sich bei ihr vorher schriftlich anzumelden.

— Der Petitionsausschuß der sächsischen Landes-Synode (Vor. Geh. Kirchenrat Professor Dr. Kleischel-Leipzig) hat zu den Petitionen wegen Verlegung des Epiphaniastfestes beschlossen, die Synode zu ersuchen, das Kirchengericht zum Erlass einer Verordnung zu ermächtigen, durch welche die Feier des Epiphaniastfestes auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt wird, der als erster Epiphaniastag zu bezeichnen ist, das Kirchengericht aber auch zu erläutern, jeder Kirchengemeinde, deren Kirchenvorstand es beschliegt, die kirchliche Feier des 6. Januar

ganz in bisheriger Weise zu gestalten und mit der Staatsregierung darüber ins Vernehmen zu treten, ob in einzelnen Orten oder Bezirken mit Zustimmung der politischen Gemeindewertertretung dem 6. Januar auch ferner der Festtagsschutz zuteil werden könne; soweit sich einige Petitionen auf Abschaffung des Bußtages in der Passionszeit beziehen, diese auf sich beruhen zu lassen.

— Die Frage, wie weit ein Kaufmännischer Lehrling mit mechanischen Verrichtungen beschäftigt werden darf, beschäftigte jüngst das Oberlandesgericht zu Meißen. Der Vater eines Kaufmännischen Lehrlings hatte den Lehrvertrag zwischen der Firma seines Sohnes und ihm gelöst, weil die Firma seinen Sohn zu stark und auf Kosten seiner kaufmännischen Ausbildung mit mechanischen Verrichtungen (Wegegehen, Badenausleihen usw.) beschäftigte. Die Firma hat daraufhin auf Schadenersatz gelagert und in 1. Instanz auch ein obliegendes Urteil erstritten. Das Oberlandesgericht hob dieses Urteil auf und erkannte das Recht des Vaters zur Löschung dieses Lehrvertrages mit der Begründung an, daß es nicht nur Recht, sondern sogar Pflicht des Vaters gewesen sei, sich in den Lehrvertrag einzumischen, bez. da das erfolglos blieb, den Lehrvertrag zu lösen, denn wenn, wie es die Beweisaufnahme ergeben habe, ein junger Mann 1 1/2 Jahr lang überwiegend mit mechanischen Arbeiten beschäftigt werde, so sei allerdings die Befürchtung berechtigt, es sei dadurch der Rest der Lehrzeit für die volle Kaufmännische Ausbildung viel zu sehr verkürzt. Mit mechanischen Arbeiten dürfe ein Kaufmannslehrling nur soweit beschäftigt werden, als es nicht auf Kosten seiner fachlichen Ausbildung gehe. (Th. Tbl.)

— Eine Hauptvorführung des photographischen Raketen-Apparates für militärische Zwecke hat, wie dem "Großen Tagbl." geschrieben wird, am Sonnabend in Gegenwart von 30 hohen Offizieren in der Nähe Berlin stattgefunden. Die Vorführung soll für die Erfindung sehr günstig ausgefallen sein. Die Vorführungen, die durch eine Abteilung des Luftschifferbataillons Reinickendorf statt

Bekanntmachung.

Das an der Mathildenstraße errichtete Gebäude für das Realgymnasium mit Realschule zu Riesa soll

Donnerstag, den 8. November d. J.

seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Einweihung soll gefeiert werden

in einem Schulhaus in der Aula des neuen Schulgebäudes

— vormittags 10 Uhr —

und

in einem Festmahl im Saale des Gesellschaftshauses

— nachmittags 1 Uhr. —

Wir laden hiermit die Eltern und Angehörigen der Schüler, die ehemaligen Schüler sowie die Behörden und alle Freunde der Schule ein, sich an diesen Veranstaltungen zu beteiligen.

Der Rat der Stadt Riesa.

* Es wird gebeten, die Beteiligung an dem Festmahl bis Donnerstag, den 1. November 1906 in der auf der hiesigen Ratsanstalt ausliegenden Liste einzutragen. Der Preis des trockenen Gedekes beträgt 3 M.

Für einen Knaben im Alter von 10 Jahren und zwei Mädchen, 12 und 13 Jahre alt, werden Zieheltiere gesucht.

Weiteres zu erfragen Rathaus Riesa, Zimmer Nr. 8.

Riesa, am 20. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Freibank Gröba.

Freitag, den 26. Oktober 1906, nachmittags 2 Uhr wird Rindfleisch zum Preise von 45 Pf. für 1/2 kg verkauft.

Gröba, am 25. Oktober 1906.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Röderau.

Morgen Freitag von früh 8 Uhr ab kommt das Fleisch eines Schweines in gekochtem Zustande zum Preise von 45 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

stattfinden, werden noch fortgesetzt. Wie verlautet, trügt man sich in den in Frage kommenden Kreisen mit der Absicht, die zur Herstellung der Apparate zu erbauende Fabrik auf Weinböhlaer Flur zu errichten. Von sachverständiger Seite wird in der neuesten Nummer der in Berlin erscheinenden "Drogisten-Woche" eine eingehende Beschreibung der Konstruktion des Apparates gegeben. Der Artikel bezeichnet die Erforschung als von größtem Interesse für sämtliche Hezereleitung, da diese durch sie in den Stand gesetzt würden, sich über feindliche benachbarte Stellungen und Terrainverhältnisse zu informieren, was angehängt einer Höhenperspektive von mehr als 600 Meter leicht denkbar sei.

Strauch, 24. Oktober. Der König hat dem hiesigen Kantor Fischer, der am 31. d. M. in den Ruhestand tritt, das Verdienstkreuz verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Genannten durch Schulrat Dr. Gelde, Agl. Bezirkschulinspektor, zugleich in Vertretung des Amtshauptmanns Bosson am Sonnabend feierlich überreicht.

Dresden. Mit dem Umbau der Augustusbrücke wird es Ernst. Auf Neustädter Seite unterhalb der Brücke, neben dem Kriegsministerium, hat man einen großen Teil des Ufers eingedammt und bereits eine Anzahl Säume eingerammt, auf welche der Oberbau der Interimsbrücke zu liegen kommt. Das ganze Projekt dürfte eine Verwendung erfahren, da man erst nur die Hälfte der Brücke wegreißen und neu bauen wollte, währenddem eine provisorische Brücke bis zur Mitte des Stromes genügte. Oberbaurat Clette will jedoch nach einem neuern Entwurf die ganze Interimsbrücke, und zwar zum Teil aus Eisen bauen; das letztere nachher später aber zum Bau der s. Dresdner Elbbrücke, von Vorstadt Leibnitz nach dem neuen Schlachthofe, verwenden. Eine weitere Verbindung beider Elbufer innerhalb Dresden wird bei Vorstadt Riecken demnächst ausgeführt. Große eiserne Rohre sollen in das Flußbett gesenkelt werden, um die Abfall- und Abwasserwasser samt Inhalt von Altstadt nach Neustadt zu befördern, von wo aus man sie nach Reinigung in einer zu bauenden Anstalt, den Elbewohnern zuführt.

Dresden. Der vorlegte diesjährige Renntag des Dresdner Rennvereins am kommenden Mittwoch (Reformationstag) nachmittags 2 Uhr, hat einen großartigen Rennungsschluss gehabt, da 124 Pferde für die ausgeschriebenen 6 Konkurrenzrennen, welche mit M. 15200.— Goldpreisen und 2 höchst wertvollen Ehrenpreisen dotiert sind, genannt worden sind. Da an diesem Tage nur Dresden allein Rennen abhält, mithin die Rennläufe durch keinen weiteren Rennplatz abgelenkt werden, dürfte der Dresdner Rennverein einen sportlichen Erfolg haben, wie in diesem Jahre noch nicht vorgekommen.

Dresden, 24. Oktober. Für den Empfang des neuvermählten Prinzenpaars Johann Georg werden hier bereits jetzt Vorbereitungen getroffen. Die städtischen Kollegen haben die Summe von 3000 Mark bewilligt, die in der Hauptfache zur einheitlichen Schmückung des Altmarktes verwendet werden soll. Vor dem Rathause wird eine Begrüßung des neuvermählten Paars durch die Stadtvertretung erfolgen. Auch seitens der Bürgerschaft werden Kundgebungen vorbereitet. Das Prinzenpaar begiebt das vollständig erneuerte Palais in der Ginzendorffstraße.

Dresden, 25. Oktober. Major Meister, bis zum 31. Ott. d. J. in der Kaiserlichen Schutzecke für Südwestafrika, wird mit dem 1. Nov. d. J. in der Armee und zwar als Bats.-Kommandeur im 1. (Leib)-Gren.-Regt. Nr. 100 wiederangestellt. Ebenso werden die der Schutzecke bis zum 31. Ott. angehörenden Leutnants v. Römer, Sommer und v. Reese mit dem 1. Nov. d. J. in der Armee wiederangestellt.

Dresden. Um Dienstag wurden im Carola-Schacht durch hereinbrechende Kohle die beiden Bergleute Burkhardt und Köhler so schwer getroffen, daß der erstere sofort tot war, der letztere einen Schädelbeinbruch sowie starkblutende Verletzungen davontrug.

Großdöbriach, 24. Oktober. Heute vormittag tauchte hier ein Handwerksbürkle auf, der außer verschiedenen Kleidungsstücken auch eine Flasche Maitrank und ein größeres Stück Schinken in einem Sac bei sich trug. Er zeigte sich im Gasthof, wo er sich an dem Stück Schinken gütlich tat, so geschwächig, daß dem in der Gaststube noch mit Anwesen Bedenken über seine Person aufzogen und der Verdacht bei ihnen rege wurde, sie könnten es vielleicht gar mit dem Räuber-Hauptmann von Köpenick oder, was noch schlimmer, mit dem Schandauer Lustmörder zu tun haben. Sofort setzten sie den zuständigen Gendarman von ihrem Verdacht telefonisch in Kenntnis und gaben ihm die Weisung mit auf den Weg, ja in "Sitz" zu kommen. Trotzdem der also Alarmierte das Menschenmöglichste leistete, um so schnell als möglich an Ort und Stelle zu erscheinen, hatte bei seiner Ankunft der vermeintliche "Hauptmann" oder "Lustmörder" unserm Ort doch schon wieder den Rücken gelehnt. Aus den Reden, die der so schwer Verdächtige geschildert, konnte der Gendarman nur noch feststellen, daß man es mit einem etwa 28jährigen harmlosen Menschen zu tun gehabt hatte, der auf Schusters Rappen seinem bei Berlin gelegenen Heimatort zuschreite.

Bulznitz, 24. Oktober. Heute vormittag brach in dem an der Ecke des Obermarktes gelegenen Wohnhouse des Herrn Siebelser ein Schadeneuer infolge Eßendefekts aus. Das Grundstück ist vollständig niedergebrannt. Durch Einbruch einer Giebelwand kamen drei Feuerwehrleute zu Schaden. Der Feuermeister Urban, welcher einen Armbruch und zwei Rippenbrüche erlitten, ist bereits gestorben. Feuermeistermeister Hofmann erlitt einen Schädelbruch; ebenfalls schwer verletzt wurde der Böttchergeselle Wilhelm.

Bittau, 23. Oktober. Tschechische Robenheiten nahmen seit einiger Zeit in unserer Gegend recht zu. Vor einigen Tagen wurden im nahen Bittau Radfahrer von tschechischen Jungen vom Rad gerissen und ohne allen Grund gemischt. Die Räder wurden von den Jungen zerstört. In der vorvergangenen Nacht wurden auf dem Wege von Ruppendorf nach Reichenberg mehrere junge Leute von Tschechen angegriffen. Im Verlaufe der Schlägerei erhielt der Fahntechniker Hans Holz von einem tschechischen Jungen mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Gemüthshandsteine wurde mit schweren Schädelverletzungen ins Hospital gebracht.

Kamenz. Zu der bereits gemelbten Verhaftung des Mörders Schilling, der bei einem neuen Lustmordversuch in Deutschbaselitz glücklicherweise festgenommen werden konnte, wird noch berichtet: Schilling soll sich schon seit einigen Tagen in hiesiger Gegend umhergetrieben haben. Um Dienstag, dem Tage seiner Verhaftung, hat er vor Aussöhnung des Mordversuchs an der 15jährigen Barchmann bereits eine andere weibliche Person bedroht und dabei gedroht: "Heute müsse er noch Blut sehen". Dem Opfer seiner letzten Tat, der schon erwähnten Tochter des Schmiedemeisters Barchmann in Deutschbaselitz, der vier tiefe Messerstiche in Rücken und Arm beibrachte, geht es den Umständen nach gut, und es ist zu hoffen, daß sie ohne dauernden Schaden wiederhergestellt werden wird.

Falkenstein, 23. Oktober. Im nahen Grünbach, wo bereits im Laufe dieses Sommers durch leichtsinnigen Umgang mit einem Gewehr ein 20jähriger Student durch die Brust geschossen wurde, machten sich Kinder mit einem Fesching zu schaffen, daß sich alsbald entlud und einen zwölf Jahre alten Knaben an der rechten Hand schwer verletzte.

Leipzig, 24. Oktober. Flüchtig geworden war von hier ein 18jähriger Kaufmannslehrling, nachdem er seiner Mutter 5000 Mk. in Wertpapieren und einen Einhundertmarkschein gestohlen hatte. Der Dieb wurde in Dresden verhaftet, als er die Wertpapiere zu verdauern beabsichtigte.

Mühlberg a. Elbe, 24. Oktober. Oberhalb der Pretziner Elbhäre wurde der Leichnam einer ca. 25 bis 30 Jahre alten Frauensperson am Elbauer ange schwemmt aufgefunden. Der Kleidung nach zu urteilen, gehört die Aufgefundenen sicher den besseren Ständen an. Die Persönlichkeit der Toten konnte nicht festgestellt werden.

Falkenberg, 23. Oktober. Ein bellagenswerter Unfall ereignete sich in der Familie des in Liebenwerda beschäftigten Werkschlossers Baech. Während die Mutter Einschlaf besorgte, hat das etwa 5-jährige Mädchen sich vermutlich mit Feueranzündern im Ofen beschäftigt und dazu die Spiritusflasche zu Hilfe genommen. Die Flasche explodierte und setzte das Kind in lichte Flammen. Anscheinend ist das Kind in der Angst in das Bett gekrochen und hat so die Flamme erstickt. Die Brandwunden waren aber ganz ernstliche. Sowohl wurde sofort alle ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, auch sollte das Kind am Abend in das Krankenhaus nach Liebenwerda verbracht werden, wurde jedoch gegen 1/2 Uhr auf dem Transport nach dem Bahnhof von den entsetzlichen Leiden durch den Tod erlöst.

Aus aller Welt.

Halle: Gestern nachmittag stürzte der "Saale-Zeitung" zu folge in einem im Bau befindlichen Saal des hiesigen Volksparks das Innengerüst infolge von Überlastung mit Mauersteinen ein, wodurch sieben Männer sehr schwere Verletzungen erlitten. Die Feuerwehr nahm die erste Hilfeleistung vor. — **Hohen salza:** Bei einem Brande im Dorfe Broniewo hat der Kuhhirt Brzeski, welcher bei der Rettung des Viehs tätig war, in den Flammen seinen Tod gefunden. — **New York:** Die "Frankl. Stg." meldet: Das Fahrpersonal der Rock Island Company verlangt Lohn erhöhung. Die Weichensteller von zweitausendzwanzig westlichen Bahnen verlangen den achtstündigen Arbeitstag — **Hannover:** Ein schwerer Eisenbahnuunfall ereignete sich gestern mittag 1 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. Als ein Güterzug nach Braunschweig die Halle verlassen hatte, wurde er von einer Maschine angefahren, die einen Postwagen einzurängeln wollte. Der Unfall war so heftig, daß die Maschine zur Seite flog und zehn Wagen beschädigt wurden. Ein im Postwagen dienstuender Schaffner wurde schwer verletzt; anscheinend erlitt er einen Bruch des Rückgrats. Ein Bremsen des Güterzugs wurde leicht verletzt. Die Gleise blieben eine Stunde lang gesperrt. — **Berlin:** Das Geschäft Hennigs scheint sich in den nächsten Wochen zu erfüllen. Die Strafvollstreckung gegen Hennig sollte aufgehoben werden, bis das Reichsgericht über die Revision der beiden Kriminalbeamten entschieden haben würde, die wegen Entwickelns des Verbrechers verurteilt worden waren. Da der Termin in dieser Sache nun vom 18. Januar 1907 auf den 30. Oktober d. J. zurückverlegt wurde, wird sich die Frage der Hinrichtung Hennigs bedeutend früher entscheiden. Wie das B. I. hört, wird sie bereits in den ersten Tagen des November stattfinden, falls wie vorauszusehen ist, die Revision der Beamten verworfen wird. — **Bondon:** In Midland wird ein 110 000 Arbeiter umfassender Maschinenbaukonzern beschlossen. Die ebenfalls organisierten Arbeitgeber haben eine Erhöhung des 80 M. betragenden Wochenlohnes um 2 M. und die Festlegung eines Mindestlohnes von 5 M. auf Stückarbeit rundweg abgeschlagen.

Wermischo.

Eine Geisteskrank als Prinzessin von Oldenburg. Aus Königsberg (Preußen) wird vom 24. d. M. gemeldet: Heute mittag versuchte eine etwa 60 Jahre alte Frau dem im hiesigen Schloß wohnenden Prinzen Friederich Wilhelm ein Anliegen vorzubringen. Sie gab sich bei dem Doppelposten vor dem Schloß als eine Prinzessin von Oldenburg aus, worauf der Posten präsentierte. Die Hauptwache trat ins Gewehr und das Spiel wurde geübt. Der die Wache kommandierende Bizefeldwebel bot der angeblichen Prinzessin auf ihren Wunsch einen Stuck an. Es entstand eine große Menschenansammlung, auf die die Polizei aufmerksam wurde. Die Frau wurde alsbald festgestellt und später als eine geisteskrank Witwe aus Königsberg festgestellt. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Der Prinz war im Schloß nicht anwesend. **Zuden** Gauern istlich in Köpenick. Ein wütiger Kopf in München hat eine Ansichtskarte in der Hand gebracht, die jetzt in den Straßen der bayerischen Residenz verkauft wird. Auf den Karten befindet sich folgender poetischer Erguß: Wer ist jetzt der Tümmer, der Bayer oder der Preu? oder: Revanche für den Münzbiechstahl! „Ja die Preußen, Preußen, die san g'schikt! Und ihr Militär, das hat a grohe Schneid! In da Münchener Münz', da kann man Geld sich holn! Bei Berlin hab'n glei' den Bürgermoasta g'schöhl'n!“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Oktober 1906.

Colmar i. E. Der Kaiser hat den Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander zu Hohenlohe einstweilen in den Ruhestand versetzt.

In Berlin: Polizeilich aufgelöst wurde nach kurzer Dauer die gestern abend vom Grafen Büdler nach dem Artushofe einberufene Volksversammlung. Nach beleidigenden Aussfällen gegen den preußischen Richterstand aus Anlaß der jüngsten Verhandlung gegen ihn, verübt er die Person des Kaisers in die Kritik zu ziehen. Als der Redner schwere Beleidigungen gegen den neuernannten Kolonialdirektor Ternburg erhob, versiel die Versammlung der Auflösung.

In Köln: Ein Mädchenhändler wurde in Köln verhaftet. Der Mann hatte unerfahrene Mädchen in öffentliche Häuser gebracht und mit ihnen einen schwunghaften Handel betrieben.

In Köln: Wie der "Kölner Zeitung" aus New York gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt einen Kommissar ernannt, der die Beschuldigungen untersuchen soll, daß Arbeiter, meistens neueingewanderte, durch glänzende Anwerbungen gewissenhafter Agenten nach den Südstaaten gelockt wurden, wie sie ein Sklavenleben führen.

In Posen: Erzbischof von Stabolowski erhielt, wie der "Teilen" mitteilte, zahlreiche Beweise der Teilnahme und Anerkennung von Seiten der Bischöfe, die ihm mitteilten, daß sie die in seinem Hirtenbriefe zum Ausdruck gekommenen Ansichten vollständig teilen. — Ein polnischer Pfarrer in Kosten hat einen dortigen Lehrer arg mißhandelt, weil der Lehrer sein Kind bedroht hatte.

In Mailand: Der Ingenieur Segni, welcher bei der Simplon-Bahn angestellt ist, hat eine wichtige Erfindung gemacht, welche es ermöglicht, die Eisenbahngleise mit dem Telegraphenzeuge ohne besondere Vermittelung in Verbindung zu bringen.

In Rom: Der Staatssekretär v. Tschirschky gab gestern in der deutschen Botschaft ein Diner zu Ehren des Ministers des Äußeren Tittoni und seiner Gemahlin, dem der deutsche Botschafter Graf Montz und die Mitglieder der Botschaft beinholt.

In Paris: Es heißt, daß in bezug auf das Flottenprogramm das neue Kabinett die gleichen Vorschläge machen werde, wie das letzte Ministerium. Marineminister Thomson sprach sich bei der Beratung wiederholt für den Bau von sechs Kreuzern aus und schien die Mehrheit des Ministeriums für seine Ansicht zu gewinnen.

In Paris: Der Kongress zur Bekämpfung des Maßnahmenhandels nahm in seiner letzten Sitzung einen Antrag an, die nationalen Komitees aufzufordern, die Mittel zu prüfen, wie der Maßnahmenhandel nach dem Auslande verhindert werden könnte und wie die Befreiung seiner Opfer zu erleichtern sei. Saburoff stellte darauf dem Präsidenten des Kongresses den Dank für dessen Tätigkeit ab. Daraus wurde der Kongress geschlossen. Der nächste Kongress wird in Madrid abgehalten werden.

In Budapest: Der "Pester Lloyd" schreibt in bezug auf die Kronung des Freiherrn von Lehenthal zum Minister des Äußeren: Er steht unserer politischen Welt völlig fremd gegenüber, aber sie gewährt ihm einen Schutz an Vertrauen in der Hoffnung, daß er das Vertrauen auch verdienen werde.

In Belgrad: Die Skupstchina nahm in ihrer Sitzung eine Tagesordnung Skopjan an, die der Regierung das Vertrauen des Hauses ausspricht gegen die Stimmen der gesamten Opposition, die ein Misstrauensvotum beantragt hatte. Im Laufe der Debatte hatte der Nationalist Agahanovic gegen die Regierung den Vorwurf erhoben, daß sie Schneider'sche Geschütze bestellten wolle, obwohl deren Material als schlecht bekannt sei. Ministerpräsident Basitschi führte hierauf die Urteile an, die die Geschützkommission, als er die Regierung übernahm, abgegeben habe. Bei Beurteilung jedes einzelnen Geschützbestellte habe das Modell Schneider die größte Zahl guten Rats erhalten. Der Ministerpräsident verlas hierauf den Kommissionsbericht, der bei Feldgeschäften an erster Stelle Krupp und dann Schneider und bei Gebirgs geschäften zuerst Schneider und dann Krupp vorschlägt und die Ent-

Gitterne und verfärbte Tafeln und Gebrauchstücher, praktische, solide und bevorzugte Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt billig! **B. Költzsch,** Wettinerstr. 37. Ecke Reiter-Wilh.-Platz.

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einsichtung
von Wechseln und Checks.

32
Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Vermählung sprechen wir allen hierdurch den herzlichsten Dank aus.
Richard Golditz und Frau
Riesa, b. 24. Okt. 1906. Margarete geb. Günther.

Tüchtige Maler und Lackirer

für dauernd gesucht.

Zu melden bei

F. Hartmann, Maler,
Schloß Schleinitz bei Lommatzsch.

Original Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Rindvieh.

Am 28. und 29. Oktober stellen wir in Riesa im "Sächsischen Hof" einen großen Transport hochtragender Kühle und Kalben, sprungh. Bullen, sowie Bullen- und Färsenkalber verschiedenem Alters sehr preiswert zum Verkauf.

Abbehausen.

Aehgelis & Detmers.

Inhaber: Th. Aehgelis.
NB. Wer von den großen Herdtransporten Ende des Weibeganges per Ost.-Nov. zu kaufen wünscht, mache mir rechtzeitig schriftliche Mitteilung oder komme zur persönlichen Besprechung jetzt nach Riesa, Löbtau oder Dresden.

Maschinenöle,
für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen,

Wagenfett,
prima Qualität, empfehlen

J. W. Thomas & Sohn.



in Paketen à 10 u. 25 Pf. empfiehlt
Alfred Otto, Gröba.

Lose

1. Klasse der 151. Königl. Sächs. Landess-Lotterie sind wieder zu haben. Wertausstelle: Röderau, Albertstr. 5. Franz Wolf, Jr.

Ziehung vom 13.—17. November 1906.

10. Geld-Lotterie

für das
Völkerschlacht-
DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Nettogenie im gleichzeitigen Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose 3M. Porto u. Zölle 50 Pf., am spätesten auch gegen Nachm.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

In Riesa bei: Ferd. Schlegel, E. Seibertlich, E. Staudte, Ed. Wittig

A. Messe, Bankhaus

RIESA
gegründet 1892

bessorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

B. Költzsch,

Wettinerstr. 37.

Ecke Reiter-Wilh.-Platz.

Einlösung von Coupons.

Verlosungs-Controle.

Annahme von Geldern

sur Verzinsung von 2—4½% je nach Kündigung.

Stahlkammer.

Morgen Freitag abend zu Sonnabend werden

große fette Gänse
ausgeschlachtet und verplandet,
Gänseklein, Gänsefett,
Gänselebern.

Clemens Bürger

Wild- und Geflügelhandlung

Natjesheringe

von hervorragend guter Conser-
vierung, fett und dichtfüdig, empfiehlt
a 20 Pf pro Stück D. Steiger.

Harz-Käse,
hochseine goldgelbe Ware, 4 Stk
10 Pf. mit 10% Rabatt.
100 Stück M. 1.90.

J. T. Mitschke Nach

Christiania Anchovis Gl. 40 Pf.

Russische Sardinen .40.

Feine Delikatess-Heringe Gl. 70.

z Brats : .70.

z Bismarck : .80.

Feinen Hering in Selee Gl. 50.

Feine Brats u. Delikatess-Hering
empfiehlt

Reinh. Pohl Nach.

Gasthof "zur Linde" in Poppitz

Morgen Freitag früh Schlachtelei

W. Henrici.

R eichskanzler

Elegantes Café,
Conditorei und
Weinstube

— Neu restauriert.

R ATSKELLER

Erfklassiges Restaurant.

Hauchfreie Lokalitäten

Borsigal. Mittagstisch

Diners in allen Preislagen

Abends Spezialitäten zu kleinen

Preisen.

Pilsner Urquell, Tucher, dunkel.

Strelaer Bergbraueri-Lager.

Weine erster Firmen.

Gut Ausführung von Dejeunen

und Coupes halte mich bestens

empfohlenen.

Gustav Pöhl.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtelei.

Ergebnist Otto Kühl.

Restaurant Bartschlädeladen.

Morgen Freitag Schlachtelei, zu

freundlich einladet G. Vogt.

Bäder-Innung Riesa.

Morgen Freitag, den 26. Oktbr., nach

5 Uhr findet im Hotel Kronprinz

Quartalversammlung statt.

1. Ginkassieren der Steuern.

2. Begrüßungsfeier.

3. Gesebegzug.

4. Innungsangelegenheiten.

M. Berg, Obermeister.

R.-V. „Wanderer“.

Sonntag, d. 28. Oktbr., abend

zur Beteiligung am Stiftungsfest

des Dramatischen Vereins in

Schülzenhaus werden die Mitglieder

um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Früh 7 Uhr Ausfahrt nach Be-

einslot.

D. V.

Die heutige Sr. umfährt 6 Geit-

Wir kaufen
alle

Schweinefleisch. **Kalbfleisch.**
Verkaufe diese Woche
junger fettes Schweinefleisch.
Pfd. 75 u. 80 Pf. Kalbfleisch Pfd. 80 Pf. Speck u. Schmeiß.
Pfd. 80 Pf. f. geschlachtene Blutz u. Leberwurst Pfd. 80 Pf. f. geräucherter Bratwurst. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Delikatess-Margarine
Mohra im Carton.

Gestern, Mittwoch, verschied ganz plötzlich und unerwartet mein guter Gatte, unser lieber Großvater, Vater und Schwager, der Privatus

Heinrich Schulze.
Dies zeigt tiefbetrüft an
Riesa, den 25. Oktober 1906

Emilie verm. Schulze
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Zeit und Stunde der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Denk und Verlag von Dangler & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Dangler in Riesa.

Nr. 249.

Donnerstag, 25. Oktober 1906, abends.

59. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat nach längerer Beratung über eine Eingabe der ständigen Kommission der württembergischen Staatsbeamten um Gewährung einer Leuerungsablage einstimmig den Auftrag angenommen, diese Eingabe der Regierung in dem Sinne zur Erwaltung mitzuteilen, in welcher Weise bei den anhaltend hohen Preisen für wichtige Lebensbedürfnisse eine solche Verbesserung der Lage der Staatsbeamten, Geistlichen, Lehrer und staatlichen Arbeiter, welche die Tragung des erforderlichen Mehraufwandes ermöglichen, herbeizuführen sein werde.

Das seinerzeit halbamtlich abgeleugnete Gericht, wonach der frühere stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg außer dem Gehalt des Kolonialdirektors von 20000 M. noch einen außerordentlichen Zusatz von 24000 M. erhalten habe, taucht im Anschluß an ein Andeutung in Hardens Zukunft jetzt in einer neuen Gestalt wieder auf. Danach war es kein Zusatz, sondern ein Vorschuß. Der Berliner Mitarbeiter der Münchner Neuesten Nachrichten schreibt darüber: „Als der Erbprinz sein Amt antrat, war er der festen Überzeugung, daß das im Statut für 1906 neu geforderte Posten eines Staatssekretärs der Kolonien vom Reichstag bewilligt werden und er dieses Amt erhalten würde. Diese Überzeugung wurde damals ja auch in den weitesten Kreisen geteilt, selbstverständlich an erster Stelle von der Reichsregierung. Daraufhin hat der Erbprinz einen Vorschuß auf das künftige Gehalt des Staatssekretärs erbeten und diesen auch aus der Reichskasse ausgezahlt bekommen; der Kaiserliche Dispositionsfond hat damit nichts zu tun. Im ersten Augenblick aber, wo die Bewilligung des selbständigen Kolonialamts und damit auch des Staatssekretärs zweifelhaft wurde, weil sich eine starke Strömung im Zentrum dagegen erhob und die Opposition der Sozialdemokraten von vornherein feststand, ist dieser Vorschuß sofort an die Reichskasse zurückgezahlt worden.“ Die freimüttige Zeitung faßt daran die nicht ganz unberechtigte Frage: „Ist, nachdem auf Betreiben des Unterstaatssekretärs Zweig der Vorschuß an die Reichskasse zurückgezahlt worden war, nicht nunmehr dem Erbprinzen zu Hohenlohe die an dem Gehalt eines Staatssekretärs fehlende Differenz aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds gezahlt worden?“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht zu der Bergarbeiterbewegung eine längere, ihr zugegangene Darlegung, in welcher es heißt, das Verlangen einer 15 prozentigen Lohnzähmung sei undurchführbar, was für jeden Kenner der Verhältnisse auf der Hand liege. Die die Lohnbildung beeinflussenden Verhältnisse seien so verschieden, daß eine gleichartige Behandlung der Lohnzähmungsfrage ausgeschlossen sei und nur von einer Ausgleichung, nicht aber von einer gleichmäßigen prozentualen Schöpfung die Rede sein könne. Die Löhne würden mit Bestimmtheit eine Steigerung in annähernd der Höhe erfahren, welche der Steigerung der Kosten für den Lebensunterhalt seit dem Jahre 1900 entspreche. Der Anteil der Ruhr-Bergleute an den materiellen Erfolgen der Konjunktur sei allerdings unzureichend; die Beiden könnten indessen nicht mehr als eine der Konjunktur folgende Aufwärtsregulierung der Gedinge in Aussicht stellen. Im Interesse des Friedens sei zu erwarten, daß die Bergarbeitergesellschaften

in entgegengesetzter Form mit den Bergarbeitergesellschaften und namentlich bestrebt sind, etwaige Unebenheiten in den Löhnen, besonders in den Schichtlöhnen, auszugleichen. Was die Siebenerkommission anlange, so seien im Ruhrrevier höchstens die Hälfte Arbeiter organisiert, in anderen Revieren, besonders im Saarrevier, noch weniger. Man könne es dem Bergbaulichen Verein gar nicht verdanken, wenn er die genannte Kommission nicht als eine berufene Vertretung der gesamten Bergarbeiterchaft anerkennt. Auf beiden Seiten werde man von dem Verdacht sein erfüllt sein müssen, von welcher ernsten Tragweite für das gesamte wirtschaftliche Leben eine Unterbrechung der Kohlenförderung sein müsse. Es sei zu hoffen, daß Mögliche auf Seiten der Arbeiter und Wohlwollen auf Seiten der Arbeitgeber die Gefahren eines Streiks abwenden werden.

Die Berufs- und Betriebszählung, deren Durchführung nach dem Bundesrat zugegangenen Vorlage für das Jahr 1907 in Aussicht genommen ist, wird die dritte große Erhebung über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Volkes sein. Sie schließt sich an die beiden letzten Zählungen von 1882 und 1895 an. Den Ergebnissen der nächstjährigen Erhebung darf man allenhalben mit großer Spannung entgegensehen. Die mannigfachen Änderungen in dem Wirtschaftsleben des deutschen Volkes seit der letzten Zählung von 1895, die Verteilung der dem Deutschen Reich seit jener Zeit mehr erweiterten 10 Millionen Bewohner (52 Millionen im Jahre 1895 gegen voraussichtlich 62 Millionen im Jahre 1907) nach Berufständen, worüber die Erhebung zahlmäßig keine Aufschlüsse geben wird, beanspruchen das regste Interesse nicht bloß des Wirtschaftspolitikers, sondern auch jedes Laien.

In dem sogenannten „Weinparlament“, welches vom 8. bis 10. November in Berlin stattfindet, wird der Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Bumm den Vorsitz führen. Bei Berufung der Vertreter der einzelnen Bundesstaaten hat das Reich neben der Entsendung von Vertretern solcher Instanzen, die mit der Überwachung des Weinverkehrs betraut sind, ausdrücklich die Entsendung von Vertretern des Weinhandels und der kleinen Nebenbesitzer nahegelegt. Die zahlreichen mit Bezug auf das geltende Weingesetz gemachten Änderungsvorschläge werden unter sachlichen Gesichtspunkten gruppiert und nacheinander beraten werden. Die Angaben, daß es sich vorwiegend um Besprechungen über die Weincontrole handeln werde, dürften nach der „Frankf. Rtg.“ unrichtig und darauf zurückzuführen sein, daß einerseits, auch wenn es zu keiner Gesetzesänderung kommt, doch jedenfalls eine schwere Weincontrole und deren gleichartige Gestaltung für das ganze Reich aus den Verhandlungen des Weinparlaments sich ergeben wird. Andererseits wird bei einer ganzen Reihe der Vorschläge, namentlich aber bei der räumlichen Begrenzung des Zuckerwasserzuschlags, der Schwerpunkt der Beratungen darin liegen, wie die etwa zu erlassenden Bestimmungen kontrolliert werden sollen. Man vermutet, daß die Reichsregierung unter keinen Umständen auf eine gründliche Beratung der Vorschläge verzichten wird, schon weil sie sich sonst im Reichstage dem Vorwurf aussehen würde, nicht in eine sachliche Prüfung der Vorschläge eingetreten zu sein. Die Prüfung wird zumindest das Ergebnis liefern, die großen Meinungsverschiedenheiten auf diesem Gebiete erneut darzulegen. Im

Augenblick läßt sich dabei durchaus noch nicht übersehen, ob es zu einer Gesetzesänderung kommt oder nicht, da die Kreise, welche über das meiste sachliche Material zur Beurteilung der Frage verfügen, einstweilen damit zurückhalten. So viel läßt sich aber sagen, daß die Mitglieder, wie sie z. B. durch die Prozesse Sartorius, Koppel und namentlich Theo Schneider-Reutlingen (Verbrauch von Chemikalien im Werte von 35000 Mark bei einer Firma) aufgedeckt wurden, recht in die Wagshale fallen dürften.

Während bis jetzt im Fall Gaisert in Bindewangen die katholische Kirchenbehörde den Standpunkt einnahm, Pfarrer Gaisert sei noch nicht rechtmäßig verurteilt, weil er einmal freigesprochen und gegen das jetzige Urteil Revision angemeldet ist, es sei deshalb auch keine Veranlassung, ihm infolge seiner Verurteilung zu Achtung wenigstens vorläufig die Unterlassung seelsorglicher und kirchlicher Funktion aufzuerlegen, zumal bei Gaisert ein dolus aufgeschlossen sei, hat, wie die „M. R. N.“ melden, die Kirchenbehörde ihre bisherige Auffassung geändert und Gaisert auf den 24. Oktober seines Amtes vorläufig entthoben. Dem Vernehmen nach soll diese Sinnesänderung auf eine Vorstellung des Kultus- und Staatsministers v. Dusch zurückzuführen sein.

Österreich-Ungarn.

Baron v. Ahrenthal ist zum Minister des Auswärtigen ernannt.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellierte Gehmann (christlich-soziale Vereinigung) die Regierung über den Rücktritt des Grafen Goluchowski und seine vermutlichen Folgen. Unter Hinweis darauf, daß der Rücktritt Goluchowskis in letzter Linie deshalb erfolgt sei, weil die Mehrheit des ungarischen Reichstages seine Amtsentfernung verlangt und unter Hinweis darauf, daß in dem österreichischen Gesetz eine Bestimmung über die Ausübung eines Einflusses von Seiten der österreichischen Regierung auf die Führung der gemeinsamen auswärtigen Politik fehle, während im ungarischen Gesetz eine solche Bestimmung vorhanden sei, fragt Redner die Regierung, ob sie geneigt sei, dem Hause die Ursache von Goluchowskis Rücktritt bekanntzugeben, ob sie in der Lage sei, auf die Ernennung eines neuen Ministers Einfluß zu nehmen, ob sie gewillt sei, bei der Festsetzung des Programms eines neuen Ministers dahin zu wirken, daß die Interessen der diesseitigen Reichshälfte vollkommen gewahrt würden und ihr Einfluß für die Zukunft gesichert werde, und ob sie endlich bereit sei, bei den Ausgleichsverhandlungen auch eine Änderung des Gesetzes über die gemeinsamen Angelegenheiten in dem oben gekennzeichneten Sinne zur Verfassungsmäßigen Erledigung zu bringen. Die deutschen Parteien bringen ebenfalls eine Interpellation ein, in der die Regierung angehört des Verlaufes der Krise im Ministerium des Außenfern gestragt wird, ob sie in der Lage gewesen sei, sich über den Wechsel im Ministerium des Auswärtigen rechtzeitig mit dem nötigen Nachdruck zu äußern und ob sie entschlossen sei, im Verlaufe der Krise den österreichischen Einfluß in der gleichen Weise zur Geltung zu bringen, wie dies bezüglich des ungarischen Einflusses von Seiten der ungarischen Regierung geschehen sei, und die paritätische Stellung der österreichischen Reichshälfte unter allen Umständen voll zu wahren. In Antwort auf die Interpellationen, betreffend die Stellungnahme der österreichisch-ungarischen Regierung zur Ernennung des Ministers des Außenfern, Grafen Goluchowski,

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern von George Corbett.

34 Deutsch von Helene Hardt.

(Nachdruck verboten.)

„Theuer? Das will ich meinen? Ein Ei, ein kleines Stück Hirschfleisch, sind oft ebenso viel wert wie ein Goldklumpen von derselben Größe, und das Schlimme dabei ist, daß schwere Arbeit und ein kaltes Ultima einen ganz unabdingbaren Appetit machen.“

„Wissen Sie vielleicht, ob mein Gatte noch viel Vorräthe besaß, als er Dawson City erreichte?“ fragte Lucy weiter.

Soweit mein Gedächtniß reicht, ist mir, als hätte jemand erzählt, man hätte ihm auf der Reise einen sibilen Streich gespielt, aber ich bin nicht ganz sicher, ob sich das wirklich so verhält.“

Glückslicherweise war Miss Watson inzwischen mit der Verarbeitung des Thees fertig geworden, und die Gäste sprachen denselben reichlich zu, ihren Wirthinnen später in warmen Worten für den gütigen Empfang dankend und gleichzeitig den Wunsch ausdrückend, dieselben gelegentlich auch einmal bei sich leben zu dürfen.

Miss Watson war einigermaßen erstaunt, daß Sylvester Bolton Leuten die Adresse seiner Frau angegeben hatte, welche in Bezug auf Bildung und Manieren so tief unter ihnen standen.

Gleichzeitig schmiedete Lucy auf, als der Besuch endlich anbrach, denn sie hatte sich während der ganzen Zeit in einem Zustande höchster Aufregung befunden. Wenn die soeben gehört Berichte sich als wahrheitsgetreu erwiesen, so mußte Dawson City ein schrecklicher Ort sein, und Sylvester lag sich vielleicht dem Hungertode nahe. In der folgenden schlaflosen Nacht malte sich ihre Fantasie Bilder und Situationen aus, welche am nächsten Morgen eine fast verzweifelte Stimmung in ihr hervorrief.

„Der Platz der Frau ist neben ihrem Mann“, lauteten die Worte, welche sie immer wieder zu hören glaubte. „Ich halte es nicht mit den Frauen, die immer auf ihre eigene Bequemlichkeit bedacht sind, während ihre Männer sich quälen, um das liebe Brot für sie zu schaffen.“

Kreisch sprach ihr Gewissen sie frei, denn ihr Gatte hätte ja nie daran gewilligt, sie mit sich zu nehmen und Gefahren und Entbehrungen mit ihm teilen zu lassen. Sie war zu stolz, um sich nicht zu sagen, daß ihre Gegenwart seine Sorgen nur vermehrt hätte, aber trotz all dieser Gründe vermochte sie, ihre frühere Selbstbeherrschung nicht wieder zu gewinnen.

Unglücklicherweise kam noch eine neue Sache hinzu, welche Lucy aufs Neue bedrückte. Sie war nämlich durch einen Zufall dahinter gekommen, daß Sylvester Miss Watson vor seiner Abreise 100 Pfund zur Befriedung aller Auslagen übergeben hatte. Miss Watson war unglaublich, daß das wohlgerüstete Geheimnis ihren Lippen entglippt war, und dennoch fühlte sie sich unschuldig daran.

Die Träume der beiden Frauen wuchs von Tag zu Tag, bis plötzlich ein Hoffnungsschimmer das Tunzel ihrer Seele erhellt, und die junge Frau der gütigen Vorsehung, welche ihr einen Ausweg zeigte, dankte.

Lucy hatte vor ihrer Bekanntschaft mit Sylvester einen Verehrer gehabt, welchen ihre Familie sehr bevorzugte, da er sich in weit günstigerer Lage befand, als der arme Schauspieler, dem sie nächst ihr Herz schenkte. Dieser Mann, Gertrude Glynn mit Namen, war zwei Monate vor Sylvesters Abreise nach Klondyke gestorben und hatte der von ihm einzuvorhersehenden und geliebten Lucy, trotzdem sie seine Liebe nicht erwiderte, die Summe von fünfhundert Pfund vermacht.

Zehnauer Mark sind freilich kein großes Vermögen, aber in diesem Falle reichte die Summe aus, um ein Menschenherz zu beglücken, und Lucy sah ihren Weg fogleich klar vor sich. Jetzt war sie im Stande, ihren Wunsch zur Ausführung zu bringen: jetzt besaß sie Miss, um ihren Plan,

zu ihrem Gatten zu reisen, um Unterstützung zu bringen und seine Gefahren mit ihm zu teilen, durchzusehen. Sie war unermüdlich bei der Befragung der Einläufe Rath einzuhören von solchen Personen, die die Reise nach Klondyke schon gemacht hatten und mit den Verhältnissen des Landes genau vertraut waren. Auch Mrs. Hardt, obwohl anfangs dagegen, zögerte nicht, ihr mit seinen Erfahrungen helfend beizustehen, und war ihr ein äußerst bereitwilliger Berater und Helfer.

Gleich als Miss Watson von Lucys Entschluß erfuhr, hatte sie sich derselben als Reisebegleiterin angeboten, aber Lucy wollte nichts davon hören. „Ich bin jünger als Sie und werde dem Klima besser widerstehen können“, sagte sie, während sie in ihres Herzens Grunde die Begleitung ihrer lieben, mütterlichen Freundin natürlich sehr wünschte.

„Weil ich älter bin“, entgegnete Miss Watson, „habe ich auch größere Erfahrung und bin im Stande, Dir mit Rath und That beistehen zu können. Wiederum bin ich mit meinen 45 Jahren noch nicht so alt, um Dir zur Last zu fallen und eine unangenehme Bürde für Dich zu werden. Wenn es also nicht der vermehrten Ausgaben wegen ist, so nimm mich als Reisebegleiterin und Beschützerin mit, und ich werde dann viel ruhiger sein, als wenn ich hier allein zurückbleiben müßte.“

Durch die lebte Vemierung fühlte sich Lucy besiegt, und bald waren die beiden Frauen damit beschäftigt, alle nötigen Reise-Vorbereitungen zu treffen. Hierzu war genügend Muße vorhanden, da die geeignete Zeit zur Reise noch nicht gekommen war. Dieses enfoile Leben schien Lucy eine Dual und nur schwer wurde sie von lachfundenen Leuten belehrt, daß eine jösotige Abreise absolut keinen Zweck habe, da der größte Theil des dortigen langen Winters erst vergangen müsse, ehe man an die Erreichung des Ziels denken könnte.

erklärte Ministerpräsident Fehl v. Bed. Graf Goluchowski habe seine Demission in streier Entschließung gegeben; in einer dem Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten angehörigen Frage sei keine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Regierungen im Spiele gewesen. Trotz des Personentauschs werde der Kurs der auswärtigen Politik keine neue Richtung einschlagen. Der Dreiecksbund werde auch fernerhin die tragende Säule der auswärtigen Politik bleiben.

Der Kaiser nahm die Demission des Kriegsministers Pittreich an und ernannte den Landes-Verteidigungs-Minister v. Schönach zu seinem Nachfolger. Der Grund der Demission ist die Weigerung Ungarns, die Erhöhung des Budgets für Maschinen-Gewehre zu bewilligen. So ist auch Pittreich, der den ungarischen Heeresforderungen stets nachgiebig gewesen war, ein Opfer des ungarischen Einflusses geworden.

Frankreich.

Das neue Ministerium hat den Blättern zufolge einen entschieden radikalen Charakter. Demselben gehören an sechs Radikale bzw. Sozialistisch-Radikale, die Senatoren Clemenceau, Bichon und Millès-Lacour, sowie die Deputierten Guyot-Toumergue und Rieu, ferner der gleichfalls zu den Radikalaten gehörende General Picquart, zwei unabhängige Sozialisten, nämlich Briand und Viviani, ferner zwei Mitglieder der demokratischen Linken, die Deputierten Thomson und Barthou, und schließlich das Mitglied der Demokratischen Vereinigung Caillaux.

In der gestrigen Sitzung des internationalen Kongresses zur Bekämpfung des Währungshandels wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Postverwaltungen aufgefordert werden, Maßnahmen zu treffen gegen die Aushändigung von postlagernden Sendungen an Kinder, die von ihren Eltern nicht begleitet oder beauftragt sind. Über die Frage der Verträge der Sängerinnen entspann sich eine längere Diskussion. Der Kongress fordert die nationalen Komitees auf, von den Behörden die Überwachung und Unterdrückung der unsauberer Machenschaften solcher Theater- und Konzertagenturen, sowie solcher Lokale, die unter dem Vorwand, künstlerische Zwecke zu verfolgen, nur der Prostitution dienen, zu verlangen. Der Kongress nahm sodann eine Reihe von Resolutionen an, welche die Abstellung dieser Missstände zwecken.

England.

Aus Dorpat wird der „R. Hamburger P.“ gemeldet: Die russische Regierung genehmigte die Wiedereinführung der deutschen Sprache im inneren Verwaltungsdienste der Ostsee-Provinzen. — Das wäre ein erheblicher Fortschritt der deutschen Sache. Es bleibt aber zu befürchten, daß, wenn die Ermattung der Revolutionäre weitere Fortschritte machen sollte, die russische Regierung ihre Zugeständnisse an die deutsche und an die polnische Nationalität wieder zurücknimmt, die sie bloß durch ihre augenblicklich bedrangte Lage abgenötigt sind.

Die Güterstation Werchnj-Odinsk wurde in der Nacht von 20 Räubern überfallen. Doch schlugen Soldaten von einem bei der Station haltenden Militärzug die Räuber in die Flucht und nahmen sechs von ihnen fest. — Ein von Kars kommender Postwagen wurde von 10 Räubern überfallen und um 29 000 Rubel beraubt. Die Grenzwache verfolgte die Räuber.

England.

Die 10 Frauen, welche wegen Ruhestörungen im Unterhaus verhaftet sind, erschienen gestern vor dem Polizei-gericht. Ihnen wurde auferlegt, entweder je 5 Pfund Sterling als Sicherheit für ihr Wohlerhalten zu hinterlegen, oder mit 2 Monaten Gefängnis bestraft zu werden. Sie lehnten sämtlich die Hinterlegung einer Sicherheit ab und zogen die zweimonatige Gefängnishaft vor.

Türkei.

Die Nebisabatallone von Durazzo und Tirana sind aus Demen zurückgeföhrt; das erste hat einen Verlust von 472 Mann, das letztere von 135 Mann. Um den seit 14 Monaten rückständigen Sold zu erhalten, veranstaltete die Mannschaft vor der Entlassung eine lärmende Demonstration. — Die Kreta-Krisis ist als überstanden zu betrachten. Dem Oberkommissar Zaimi ist es gelungen, die Parteien miteinander zu versöhnen und durch die Erklärung, daß eine administrative Kontrolle nicht stattfinden und daß die Finanzkontrolle nur auf eine eventuelle Anleihe sich beziehen wird, zu beruhigen. Die Nationalversammlung hat daher die Reformnote der Schutzmächte angenommen.

Marokko.

Die Lage in Arzila hat sich verschlimmert, der Vascha dessen Haus in Arzila gesplündert worden ist, ist in Tanger eingetroffen. Raisuli, der von Schritten gehört hat, die der Sultan gegen ihn ergehen wollte, will sich durch Gewaltmaßregeln nicht nur in Arzila, sondern auch in Tanger rächen. Die marokkanischen Behörden sangen an, sich zu

beruhigen; Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden; die Polizeiposten in der Bannmeile von Tanger werden verdoppelt.

Persien.

Der Pariser „Temps“ sucht das jüngst gemeldete, russisch-englische Anleihegeschäft für Persien als einen Altgemeinsamer Abwehr gegen Deutschland hinzustellen. Wir möchten diese sonderbare Auffassung nicht stillschweigend hinnehmen lassen. Gerade der „Temps“ ist durchaus in der Lage, zu wissen, daß es nicht die Besiedlung eines anti-deutschen Reichs, auch nicht die Sorge vor dunklen Absichten unserer Politik in Persien, sondern reinlich empfundene Interessengegensätze zwischen England und Russland selbst gewesen sind, die in den Staatsmännern beider Länder den Gedanken eines vertragsgemäßigen Ausgleichs in den Persien betreffenden Fragen reisen ließen, lange bevor in der Presse die Enten von einer territorialen Festsetzung Deutschlands am Persischen Golf aufgespattert waren. Das geht in die Dessenlichkeit gelangte Abkommen ist wahrscheinlich erst der Ausgang der nicht ganz einfachen Auseinandersetzung. Sogar der verhältnismäßig geringe Betrag dieser Anleihe weist darauf hin, daß durch sie nur gegenwärtig unaufsehbaren Anforderungen genügt werden kann. Finanzielle Hilfe wird Persien auch noch weiter nötig haben. Daß bei Besiedlung solcher Bedürfnisse zunächst Russland und England hervortreten, liegt in der Natur der Dinge. Beide handeln als asiatische Großmächte mit örtlich wirkendem Schwergewicht. Ausschließungsrechte gegen andere Länder sind aber nicht begründet worden. Die persische Regierung hat keine Verpflichtung übernommen, sich in wirtschaftlichen Fragen nur nach Petersburg oder London zu wenden, und es ist dafür gesorgt, daß deutscher Unternehmungsgeist, wenn er sich in Persien betätigen will, die Tür nicht verschlossen findet. Die Annahme, durch die russisch-englische Finanzpolitik seien die Aussichten für die Errichtung einer deutschen Handelsbank in Persien hinfällig geworden, beruht auf einem Irrtum.

Bermischtes.

Zum Köpenicker Kassenraube liegen Nachrichten von entscheidender Bedeutung nicht vor. Immerhin verfolgt das Publikum die Jagd nach dem Täter andauernd mit dem größten Interesse. Allerdings will man, wie das Köpenicker Tageblatt meldet, in Köpenick selbst eine neue Spur des Kassenräubers entdeckt haben. Ein dortiger Gärtner teilte mit, daß er vor mehreren Jahren einen Gehilfen beschäftigte, auf den das Signalement genau paßt, und dem die Tat wohl zugutrauen sei. Auch hat er in der Nähe des einen Mundwinkels eine anscheinend von einer Verbrennung herführende Narbe, wie sie der Gastwirt Lange, bei dem der Täter früh eingekrochen war, an dem Pseudohauptmann gesehen haben will. Dieser Gehilfe namens Olzesti hat Köpenick vor drei Jahren verlassen, wurde aber im Sommer mehrmals in der Umgebung gesehen. Die Polizei sucht jetzt seinen Aufenthalt zu ermitteln. — Der Brief eines Köpenicker Stadtrats an seine in Kassel lebenden Verwandten wird jetzt im Kasseler Tageblatt abgedruckt. Es heißt da u. a.: „Als ich um 4 Uhr am Dienstag nachmittag zum Rathause kam, fand ich sämtliche Eingänge durch seldschön ausgerüstete Garde besetzt. Es wurde mir der Eintritt mit den Worten „Auf Befehl Seiner Majestät“ verweigert. Wenige Minuten später erschien im Portal ein Hauptmann vom 1. Garderegiment, den ich aufsässig, mich einzulassen. Ich erhielt zur Antwort, daß die Büruleitung der Stadt suspendiert, der Bürgermeister auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers verhaftet und die Kommandowelt auf das Militär übergegangen sei. Auf meine Frage, weshalb das gesäßt, fragte der Pseudohauptmann, ob ich Reserveoffizier sei, und auf meine Verneinung erwiderte er: dann könne und dürfe er mir Näheres über die militärische Maßnahme nicht mitteilen. Als ich kurz nachher erfuhr, der Herr Hauptmann lasse sich die Kasse vorlegen, versuchte ich in das Kassenzimmer einzudringen, da ich nun mehr unruhig wurde; ich wurde indessen von zwei Gardisten zurückgewiesen, die mit geladenem Gewehr im Anschlag mit den Weg versperrten. Überhaupt gehörten Soldaten und Gendarmen dem Hauptmann tabelllos. Ich versuchte vergeblich, telephonische Verbindung mit dem Landrat, der Kommandantur usw. zu erhalten, denn der Hauptmann hatte die Verbindung abstellen lassen usw. In den ersten Tagen trafen unzählige Beschimpfungen, Hohn und Spott bei uns ein; jetzt aber ist ein Wechsel eingetreten.“ — Die Stadt Köpenick hat die Belohnung auf Ermittlung des Kassenräubers von 500 auf 1000 Mark erhöht.

Über den Jagdurfall des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen wird noch ausführlich berichtet: Der Fürst erlegte am Montag zu Beginn der

Jagd einen sehr starken Reiter im Gewicht von nahezu fünf Centner, der im Feuer zusammenbrach und auf der Stelle blieb. Nach etwa einer halben Stunde, als der Trieb beendet und das Jagdpersonal und die Treiber herangekommen waren, zeigte es sich, daß der Reiter noch lebte. Er wurde mit dem Hirschjäger abgesehen, bis er vollständig verendet schien. Etwa um 11 Uhr trat der Fürst heran und gab seiner Verwunderung Ausdruck über den kapitalen Reiter. Der Fürst, die Jagdbeamten und die Treiber umstanden das Wild etwa zehn Minuten, als „das Tier sich unerwartet plötzlich aufrichtete, nach der Seite herumwarf und mit den starken Hauern dem Fürsten, welcher mit der Büchse beschäftigt war, einen furchtbaren Schlag unter dem linken Knie beibrachte, so daß der Getroffene sofort nach rücklings hinsiel. Der Reiter wurde im Moment abermals abgesehen und brach nach wenigen Augenblicken verendet zusammen. Beim Herlegen zeigte sich, daß das Tier guten Zusatzschuß hatte und der Hirschjäger beim Abfangen durch das Herz und den ganzen Reiter gegangen war. Nur die außerordentlich Lebensfähigkeit dieses Wildes trägt die Schuld an dem bedauernswerten Unfall.“

Die Gattin und zwei Töchter erschossen. Drei Menschenleben sind in Odessa den Augen eines wahnwütigen Grafen zum Opfer gefallen. Der Rechtsanwalt Graf Karl Marlowitsch Stibor-Marchotski erschoss seine Gattin Helene und ihre zwei ältesten Töchter. Vor vielen Jahren, noch als Student, heiratete der Graf ein ziemlich ungebildetes Mädchen. Trotzdem der Graf aus dieser The sieben Kinder hatte, war das Familienleben doch sehr unglücklich. In der letzten Zeit verließ der Graf sein Gut bei der Station Wygoda und nahm ständigen Aufenthalt in Odessa, wohin er nur jene Mitglieder seiner Familie mitnahm, die seine Lieblinge waren. Während seines Aufenthalts in Odessa sah er seine Frau nicht und erlaubte nur zeitweise seinen Kindern, unter der Aufsicht einer Gouvernante die Mutter zu sehen. Vor einigen Tagen fuhr der Graf selbst mit seinen Kindern auf das Gut. Kurzlich zur Frühstückszeit geriet der Graf mit seiner Frau in Streit. Ihr Meinungsaustausch nahm einen ernsten Charakter an, der Graf verfiel in finstere Wut, stürzte in sein Kabinett, ergriff einen Revolver, eilte in das Frühstückszimmer zurück und schoß auf seine Frau. Die zwei neben der Mutter stehenden ältesten Töchter stürzten sich, um sie zu schützen, auf den Vater. Dieser gab noch eine Anzahl Schüsse ab, die seine Frau und die beiden Töchter tot niederschlugen. In voller Bestimmtheit wollte er noch weiter schießen, als herbeifürzendes Haushpersonal ihn entwaffnete. Als nach einiger Zeit ein Arzt erschien, sah er ein erschütterndes Bild: die am Leben gebliebenen Kinder bedeckten den noch warmen Leichnam der Mutter mit Küschen, und der Graf, der wieder zur Bestimmung gekommen war, legte grenzenlose Verzweiflung an den Tag. Graf Marchotski ist 45 Jahre alt. Er war eine Zeitlang Gehilfe des Staatsanwalts, dann Friedensrichter im Gouvernement Bessarabien, und in letzter Zeit Rechtsanwalt, übt jedoch sehr wenig Praxis. Über der Familie des Grafen scheint ein böses Verhängnis zu walten. Im vergangenen Jahre starb ein junger Sohn des Grafen im Garten des Gutes mit einem Gewehr und erschöpft unabsichtlich seine kleine Schwester. Während der jetzigen Untersuchung wird der Graf in seiner Wohnung gefangen gehalten. Die Kerze beschränkt den Ausbruch von Wahnsinn.

Eine gemütliche Polizei. In Köpenick traßen, wie der „Daily Mail“ von dort telegraphiert wird, vorige Woche drei russische, unter Aufsicht der internationalen Polizei stehende Anarchisten ein, um ein Komplot zur Ermordung der Kaiserin-Witwe von Russland auszuführen. Vor ihrer Ankunft erhielt die dänische Geheimpolizei eine telegraphische Benachrichtigung aus Petersburg. Russische Detektivs gingen darauf an Bord des Kampfers und erklärten den Verschwörern, daß sie deren Absichten kennen. Falls sie landeten, würden sie verhaftet und nach Russland zurückgesandt werden; es standen ihnen jedoch drei Frei, falls sie wünschten, sofort nach Russland zurückzukehren und ihren Kameraden mitzuteilen, daß in Dänemark nichts anzufangen sei. Die Detektivs erklärten, daß sie die Anarchisten abschließlich mit solcher Höflichkeit behandeln, weil sie dann gewöhnlich so verblüfft würden, daß sie ihre Verschwörung für immer aufgäben. (?)

Streikende Polinnen. Auch die polnischen Kadetten sangen an zu streiken. Als dieser Tage auf der höheren Töchterschule in Protoschin ein Lehrer den Religionsunterricht erteilen wollte, weigerten sich die „höheren Töchter“ deutsch zu beten, beteten vielmehr polnisch. Auf die Folgen ihres Verhaltens aufmerksam gemacht, antworteten sie: „Wenn wir nicht kämpfen, können wir nicht siegen, und wir müssen siegen!“



Sunlicht Seife

ist bei Weitem Reinigungs Kraft, frei von allen schädlichen Bestandteilen
Diese weiße Seife (Schichtseite) von außerordentlicher Reinigungskraft kann ganz sehr billig
— das Pfund für nur 5-6 Pf. — auf folgende Weise herstellen: Man nimmt ½ Doppelstück Seife,
schält es zu Schichten und bei dieser 1-1½ Liter Wasser durch feingesiebtes Kärrbries auf. Ein
starkes Eis wird zwischen Sunlicht Seife und dem Wasser zugesetzt, ist vorzüglich zum Reinigen
von Geschirr, Silberzeug, Bilderrahmen, Kächengeräten, Fischstäbchen etc., weil sie die Fleckes und Ver-
gängungen erhält und aufzieht. Überzeugen Sie sich hier!



Dienstag, d. 30. Oktober stelle
ich eine große Auswahl bester Kühe
und Kalben, hochtragend und mit
Fälschern, sowie schöne Buckelkühe
bei mir zum Verkauf.

Paul Richter.
Große-Riesa.